

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dabberbrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Ullme, Kierspe-Badnol, Kierspe, Ronsahl, Meinerzhagen, Ualbert, Mühlhose, Kupferberg, Krenzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen.

Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 182

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Posthalter abgeholt Mark 2.70, durch die Boten Mark 2.95, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 3.12

Halver
Dienstag, den 6. August

Anzeigen: Für die einspaltige Zeile oder deren Raum 20 Pfg., Reklamezeile 50 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinsichtlich der Abrechnung der Gebühren.

1918

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

3. August. Schwedisch von Dorn stark englischer Angriff abgelehnt. — Betrübte Verluste der Feinde auf dem Schlachtfeld vom 1. August. In der Champagne erfolgreiche Kämpfe der Unseren, die eine Anzahl Gefangene machen.

Zwei Gegensätze.

Wütend ist die Front ihre Botenschaft an das Volk in der Heimat. Der Heeresbericht der deutschen Armee-Oberleitung ist in seiner Vorbildlichkeit der Kritik und in seiner Klarheit der Sprache aller Welt bekannt. Man schätzt ihn auch außerhalb der Grenzen der verbündeten Reiche, ob man es heute schon zugestehen für gut findet oder nicht. Dieser Tagesruf nach der Heimat, aus der Gewissenhaftigkeit geboren und mit Vertrauen und gespannter Erwartung begrüßt und entgegengekommen, strafft in lauter Erneuerung die Kraft des Bandes zwischen dem Volke und seinen Söhnen draußen, die in Angriff und Abwehr das Vaterland schützen und mit ihrer eigenen Zukunft diejenige des Deutschlands sicherstellen helfen. Der Heeresbericht ist das Wort von alt und jung, wenn die Stunde seiner Fälligkeit geschlagen hat. Ein besonderes Aufhorchen gibt es aber allerorten, wenn die Männer des uneingeschränkten nationalen Vertrauens, die unsere militärischen Aktionen mit ihrem Geiste erfüllen, in Seiten der Hochspannung über die knappen und gedrängten Berichte des Tages hinaus Eröffnungen machen. Die außerordentliche Seltenheit solcher Kundgebungen erhöht ihre Bedeutung und ihren Eindruck. Das Land steht in diesen Stunden vor solchen neuen Aufregungen Hindenburgs und Ludendorffs, nimmt sie entgegen, wie man das Ohr einem Evangelium öffnet, das nimmer getrogen hat, sondern die Erfüllung in sich birgt. Das neue Wort ist durchdringt von der rückhaltlosen Ehrlichkeit des Starken, sie begegnen dem durch die Taten der Vergangenheit erworbenen und im ganzen Volke fest verankerten Vertrauen in den Genius der Leitung und in die unverwundliche Verfassung ihrer Machtmittel. Der Geist der Front und der der Heimat werden aus dieser neuen Verührung neuen Segen zeugen. Mit Hindenburg voran auf dem Wege zum ehrenvollen Frieden!

Als unser Hindenburg zu den Berichterstatern im Hauptquartier sprach, da machte er auch eine „persönliche Bemerkung“. Er tat in guter Laune die Gerüchte ab, die davon raunten, das Reiches großer Feldherr sei einem Anschlag der Feinde zum Opfer gefallen. Seit die Bestallung der Gegner im Osten eine Art Front der Meuchelmorde einrichten zu wollen scheint, könnte es ja nicht wundernehmen, wenn solche Gerüchte Boden fänden. Jedenfalls ist auch für den letzten Sinterwälder die Sorge ausgedrückt durch die frühe Einnahme des Generalfeldmarschalls an seine Besucher, ihn zu betasten und sich davon zu überzeugen, daß er nicht als Attribut vor ihnen stehe. Wir erfahren aus dieser Genugtuung, daß unser Heer nicht einmal einen Schnupfen gehabt, sondern sich bester Gesundheit erfreut hat. Vermutlich werden die

französisch-britisch-amerikanischen Heerhaufen, die vergeblich zum Durchbruch auf unsere Linien anstürmten, auch beständigen können, daß sie nichts gemerkt haben, was wie Tod und Krankheit in der deutschen Oberleitung ausgehen hätte.

Die Darlegungen, die Ludendorff abschließend über das ungeheure Ringen am Marnebogen machte, gingen von der nackten Feststellung aus, daß unsere Angriffspläne vom 15. Juli diesmal strategisch nicht gegliedert seien. Sie haben nur taktische Erfolge erzielt. Er schilderte die deutschen Operationen gegen die erwartete Gegenoffensive des Feindes und zeigte, daß es unsere Aufgabe nicht ist, Gelände zu nehmen und um jeden Preis zu halten, sondern die Kampfkraft des Feindes zu mindern. Als Schlagworte bezeichnete Ludendorff den „Geländegewinn“ und die „Marnelinie“, die nur Augenblicksstellungen erzeugen können, aber für den Ausgang des Krieges ohne Bedeutung sind. Dem Gegner sind ganz außerordentliche Verluste zugefügt, das ist der springende Punkt der Lage. Generalfeldmarschall v. Hindenburg sprach mit besonderer innerer Bewegung von den höchsten Anerkennungswürdigen Leistungen der Truppen, namentlich der Infanterie in der großen Nachhutschlacht. Wir hätten die Kämpfe in günstigeres Gelände verlegt, um den Truppen den Kampf wie die Lebensbedingungen durch gesicherte Zufuhr zu erleichtern. Er forderte seine Gäste auf, der Heimat von den Leistungen der Truppen und zugleich von der Zuersticht zu berichten, die ihn und alle erfüllt. Gewiß, vier Jahre seien keine Kleinigkeit, aber, wenn alle sich so weiter bewährten, würden wir es schaffen. Das, was wir wollten, einen ehrenvollen Frieden!

Die Worte, die Hindenburg gesprochen hat, und für die ihm das Volk den Händedruck zurückgibt, womit er die Vertreter der öffentlichen Meinung entließ, fallen in die Zeit einer förmlichen Flut von Reden der feindlichen Staatsmänner. Man wird darin vergeblich viel anderes suchen, als die starke Aufrechterhaltung der abgeleiteten Phrasen von dem Vernichtungswillen, von der Notwendigkeit, deutsches Wesen auszurotten. Balfour, der die letzte dieser Reden im englischen Unterhause, über den Völkerverbund hielt, ging über alles Maß der Verbrennungskünste hinaus, um ein erneutes Bekenntnis zum Fortgang des Völkermordes an den Mann zu bringen. Er brachte es fertig, es so darzustellen, als habe Deutschland sich geweigert, den Gedanken der Schiedsgerichtsverträge zu behandeln und kennt keine andere Auffassung als die des deutschen Reiches als eines „widerpenstigen Landes“. Nun, „widerpenstig“ werden die deutschen Völker im Schlage zur Verteidigung des Heimatlandes immer sein, wenn die westlichen „Kulturnationen“ mit ihrer Heeresmacht und den allen Weltteilen geprehten Schwärzen und braunen Hilfsvölkern sich blutige Köpfe holen wollen. Ob das Vertrauen des Deutschen Reiches und seiner Verbündeten in den Ausgang gerechtfertigt sein wird, das mag die unbefangene Welt an dem schlichten offenen Worte unserer Heerführer nachprüfen. Das deutsche Volk hört diese Worte und glaubt an sie, was immer auch kommen mag.

Die Grafen von Freydeck.

Roman von A. Ostland

(Nachdruck verboten.)

Die Augen Hilbas und Georgs kreuzten sich. Sollte Georg jetzt hier vor der unerträglich strengen alten Baronin Berghaus und den beiden fremden Herren eingestehen: ich war so verzweifelt durch unsere häuslichen Verhältnisse — mein Vater ist wie wahnsinnig — ich wußte mir keinen Rat mehr? Da habe ich meiner treuen Jugendgepielin Hilda Wentheim ein Zettelschen gesandt, ganz heimlich, und sie gebeten, zu kommen. Und sie kam wirklich!

Das konnte er doch unmöglich sagen, denn was würden die Folgen dieses Geständnisses für Hilda Wentheim sein? Hatte man ihnen beiden nicht auf das strengste allen und jeden Verkehr untersagt? Konnte es nicht sehr hart werden für das junge Mädchen, welches, fast noch ein Kind, nun ganz von der Großtante und dem Grafen Hugo, ihrem Onkel, abhing? Nein! Hilda Wentheim sollte nicht leiden seinetwegen! Das wollte er nicht!

Seine Augen zwangen sie, ebenfalls über die Zusammenkunft zu schweigen, seine Blicke redeten eine sehr deutliche Sprache, und sie war gewohnt, allen seinen Befehlen und Wünschen sich blindlings zu unterwerfen. Sie wurde noch um einen Schatten blässer und trat tiefer in das Dunkel zurück, welches, trotz all der Lichter, in allen Ecken und Winkeln lauerte. Aber sie schwiegte auch.

„Nun,“ fragte der Gerichtsrat noch einmal, „werde ich eine Antwort erhalten? Wie kamen Sie zu so ungewöhnlicher Stunde in den Park? Noch dazu bei dem Zwiespalt, welcher zwischen den Chefs dieses Hauses und dem des Ihrigen herrscht? Und trotzdem Ihnen strengstens untersagt war, Schloß Freydeck je mehr zu betreten?“

Georg Günther sah auf. Ein Zug von Entschlossenheit prägte sich auf seinem schönen, jungen Gesicht aus, der demselben etwas Männliches verlieh.

„Ich ging draußen durch den Wald. Ich wollte meinen Vater suchen, welcher seit Stunden nicht mehr daheim war. Da sah ich über die Mauer in den Park herein. Aus einem der Boskettus huschte eine hohe, schlank Gestalt in einem dunklen Mantel. Das fiel mir auf, und ich fand es sonderbar, daß um diese Stunde hier jemand — eine Frau — eine Fremde — sich verborgen hielt. Ich bin ihr gefolgt.“

„Sahen Sie diese sonderbare Erscheinung noch immer, als Sie ihr nachgingen?“ fragte der Rat dazwischen.

„Nein, aber ich sah den keinen Weg durch das Boskett, den sie genommen hatte.“

„Den werden Sie mir morgen genau zeigen!“

„Ja, das kann ich tun. Also ich lief ihr nach und stand dann dort neben der Parkmauer.“ — Georg Günther wies mit der zitternden Hand aus dem Fenster — „und sah hier im Arbeitszimmer den Schatten der Frau!“

„Sehr sonderbar,“ sagte Doktor Amberg; „war da der alte Herr schon hier?“

„Nein. Als der Herr Graf eintrat, war hier alles finster. Erst als er schon neben dem Bohnstuhl war, glitt die seltsame Erscheinung dort — aus jener Ecke — hervor — und dann warf sie sich ihm zu Füßen, sprach zu ihm — der Graf sank zusammen.“

Der junge Mann suchte mühsam nach Worten. Das ganze Geheimnisvolle, Unerklärliche des Vorganges kam ihm neuerlich überwältigend zum Bewußtsein. Er vermochte es kaum, sein Entsetzen zu schildern. Was hatte ihn überhaupt so furchtbar erschreckt? Doch nur der Ausdruck grenzenlosen Grauens, welches er bei dem schwachen Schein der Lampe in dem Antlitz des alten Grafen hatte aufstehen sehen!

„Hm,“ sagte der Gerichtsrat, „und da sind Sie also durch das Fenster gesprungen?“

„Ja.“

„Nun, und was weiter?“

„Was weiter? Das Licht verlösch — ich — ich hörte noch etwas. Ganz leise Schritte — ein Klappen wie von einer Tür — dann nichts mehr. Ich habe gerufen, aber ich war ganz sinnlos — der Graf gab auch keine Antwort. Als ich endlich Licht zustande brachte, sah ich seine toten Augen an. Da fiel ich ohnmächtig hin. Erst das Rütteln an der Tür schreckte mich auf.“

„Und Sie haben wirklich keine Silbe mit dem Herrn Grafen mehr gesprochen? Kein einziges Wort?“

Georg Günther sah angstvoll auf.

„Ich glaube, er war schon tot, als ich hier eindrang. Er gab keinen Laut von sich.“

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Für den Wiederaufbau des Außenhandels wurden im Reichswirtschaftsamt bereits umfassende Vorbereitungen getroffen. Die zu überwindenden Schwierigkeiten liegen vor allem darin, daß infolge der nunmehr vierjährigen Absperrung vom überseeischen Ausland und der Zerstörung der deutschen Außenhandelsfirmen durch die völkerrechtswidrigen Maßnahmen der Gegner viele von den Fäden, die den deutschen Handel in Ein- und Ausfuhr namentlich mit den überseeischen Gebieten verknüpften, stark gelockert oder zerissen sind. Den Mitarbeitern des Reichswirtschaftsamtes ist nun im Zusammenarbeiten mit den beteiligten Stellen sowie unter Zuziehung von einigen weiteren hervorragenden Sachverständigen auf dem Gebiete des Außenhandels die Aufgabe geworden, die vielfältigen Fragen, die auf den erwähnten Gebieten einer Prüfung bedürfen, unter Berücksichtigung weiterer Sachverständigenkreise aus Landwirtschaft, Handel und Industrie, insbesondere der beim Reichswirtschaftsamt bereits bestehenden Sachverständigen zu bearbeiten.

+ In der Schlussitzung der bayerischen Reichsratskammer erklärte der Minister des Innern v. Bretschneider, die bayerische Regierung bestrebt bei den Verhandlungen mit Österreich-Ungarn, die in Salzburg stattfinden, darauf, daß der der bayerischen Landwirtschaft notwendige Zoll- und Seuchenschutz auch Österreich-Ungarn gegenüber erhalten bleiben muß. Bestrebungen, die sich dagegen richteten, würden auf entschiedenem Widerspruch der bayerischen Regierung stoßen. Sodann verbreitete sich der Minister über die Ernährungsfrage, die zurzeit zweifelsohne recht schwierig sei, aber zu ernsten Bedenken keinen Anlaß gebe.

+ Die Trauerfeier für den verstorbenen türkischen Vörschaffer Hattı Paşa gestaltete sich zu einer eindrucksvollen Kundgebung. Als Vertreter des Kaisers war Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen erschienen, neben ihm die Spitzen der Diplomatie, der Militärbehörden, Vizekanzler v. Bamer, Staatssekretär v. Sinke u. v. a. — Die Leiche wurde nach Konstantinopel übergeführt.

Holland.

* Die Neubildung des Kabinetts, die sich zunächst ganz glatt zu vollziehen schien, stößt nun auf unüberwindliche Hindernisse, vor allen Dingen durch die ablehnende Haltung der Antirevolutionären und die Weigerung des Führers der katholischen Partei, Nolens, selbst die Ministerpräsidentschaft zu übernehmen. Nolens wünscht sich mit der Rolle als Schöpfer des Kabinetts zu befassen. Sollten seine jetzt drei Wochen unermüdlich fortgesetzten Anstrengungen nicht zu einer Einigung führen, so würde die Königin auch dieses Mal das Kabinett selbst ernennen müssen. Somit tritt der bisherige Ministerpräsident Cort van der Linden wieder in die Erscheinung.

Großbritannien.

* Der Streik der Munitionsbearbeiter ist zwar noch nicht gänzlich beendet, aber, wenn man den Versicherungen Lloyd Georges glauben darf, so arbeitet doch bereits der größte Teil der Fabriken wieder. Der Ministerpräsident

Georg Günthers Stimme klang jetzt ganz fest. Aber die Augen des alten Herrn sahen ihn so streng an, daß er es fühlte, man glaubte ihm nicht. Und doch sprach er die volle Wahrheit!

Der Rat hatte ein zerknülltes Blättchen von dem Tische genommen. Es war so fleckig, als ob jemand Tinte darüber geschüttet hätte. Nur dort und da war noch ein Wort lesbar.

Der Gerichtsrat hielt dem jungen Mann das Papier hin. Verständnislos sah Georg Günther darauf. Mühsam las er die mit einer steilen Schrift geschriebenen Worte, welche trotz der vielen Flecke noch sichtbar geblieben waren: „zwanzigtausend — morgen — zehn Uhr — Arbeitszimmer.“

Darunter hatte wohl ein Name gestanden. Aber hier war der Fleck so tiefschwarz, daß er alles verschlungen hatte. Man konnte nur noch den großgeschriebenen Anfangsbuchstaben entziffern.

„Nun, was hat da gestanden?“ fragte der Rat in die Stille hinein. „Bitte, sehen Sie ganz genau hin! Wenn auch nur der Anfangsbuchstabe mehr erkennbar ist — dieser eine Buchstabe dürfte genügen.“

Georg Günther blickte verwirrt um sich. Er sah die hellen, scharfen Augen des alten Gerichtsrates fest und streng auf sich gerichtet, er sah den Doktor Amberg sich interessiert nähertreten, er gleichfalls den gedrückten Zettel genau zu studieren, er sah, wie sich die hohe Gestalt der alten Baronin Berghaus langsam und steif aus dem Fauteuil, in welchem sie bis jetzt gesessen, emporhob.

Und in den eiligen Mienen aller dieser Menschen las er einen starken, schweren Verdacht, eine geheime Anklage, fast eine Drohung. Aber da stand ganz plötzlich wie hingeweht Hilda Wentheim neben ihm. Ihre Hände faßten nach seinem Arm.

„Ich bin bei dir, Georg,“ sagte sie schlicht, „fürchte dich nicht, du hast ja nichts Böses getan; ich weiß das!“

Ihre einfachen Worte gaben ihm wieder neuen Mut. „Hier steht ein G,“ sagte er laut. Er wunderte sich über seine eigene Stimme, welche ihm fremd und hart im Ohr nachklang.

„Ganz richtig“ — der Rat nahm das Blättchen wieder an sich und glättete es sorgfältig, um es dann in seiner Brieftasche höchst achtungsvoll zu verwahren. „Ein G, und das heißt?“

Fortsetzung folgt.

Kündigte im Unterhause an, daß er nunmehr einen Untersuchungsausschuß zur Prüfung der Beschwerden der Arbeiter einberufen werde. Die gesamte englische Presse äußert ihre Genugtuung über die Beendigung des Massenaustrittes, der die Rüstungsverordnung des Landes aufs äußerste zu gefährden drohte.

Aus In- und Ausland.

Leipzig, 3. Aug. Der evangelisch-sozialer Kongress wird seine diesjährige Tagung am 18. Oktober hier abhalten.
Kopenhagen, 3. Aug. In der hiesigen russischen Gesandtschaftskirche wurde eine Trauermesse für den toten Zaren abgehalten. Auch der König nahm an der Feier teil.

Krieg.

Großes Hauptquartier, 5. August.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

An der Front zwischen Ypern und südlich Montdidier nahm die Feuerartillerie am Abend zu und blieb auch die Nacht hindurch lebhaft. In Flandern, nördlich von Albert und beiderseits der Somme wurden Vorstöße des Feindes abgewiesen. Nördlich von Montdidier nahmen wir unsere auf dem Westufer der Aisne und des Dombaches stehenden Kompagnien ohne feindliche Einwirkung hinter diese Abschnitte zurück. In zwei kleineren Unternehmungen südwestlich von Montdidier machten wir Gefangene.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

An der Weste hat die Feuerartillerie zugenommen. Erfolgreiche Vorfeldkämpfe südlich von Combe, nordwestlich von Reims. Nach Abwehr feindlicher Teilvorstöße wichen unsere Nachhut stärkerem Angriff des Gegners aus. Führend befähigt auf das nördliche Weste-Ufer aus.

Heeresgruppe von Gallwitz und

Heeresgruppe Herzog Albrecht von Württemberg.

Westlich der Mosel, in den mittleren und oberen Vogesen wurden Vorstöße des Feindes abgewiesen. Im Sundgau machten wir bei eigener Unternehmung Gefangene.

Vizefeldwebel Thom errang seinen 27. Lusttag.

Der Erste Generalquartiermeister Sudendorff.

Sprengung der Aisne-Brücken.

TU Genf, 5. Aug. Eine Savas-Note teilt mit, daß die deutschen Truppen die Brücken über die Aisne gesprengt haben.

Der Tauchbootkrieg.

TU Haag, 5. Aug. Aus Rotterdam wird gemeldet: Matrosen, die gestern mittag aus England in Hoel van Holland eintrafen, erzählen, daß der Dampfer „Richtam Abbey“, der am 26. Juli in der Nordsee sank, nicht auf eine Mine gestossen ist, sondern aus einem Geleitzuge herausgeschossen wurde. Sechs Passagiere und neun Mann der Besatzung sind umgekommen.

Englische Besorgnisse.

Trotz der beruhigenden Erklärungen von Geddes über die Tätigkeit der deutschen U-Boote kommt in der britischen Presse eine steigende Beunruhigung bezüglich der Handels-tonnage des Weltverkehrs zum Ausdruck. Die Blätter machen der Regierung den Vorwurf, daß sie der Tonnagefrage nicht genügend Aufmerksamkeit schenke. Die „Times“ betont die bedrohliche Lage des Weltverkehrs bezüglich Tonnage und sagt, feststehe, daß die englischen Werften in der ersten Hälfte des laufenden Jahres regelmäßig monatlich 27 000 Tonnen weniger abgeliefert hätten, als durch U-Boote versenkt worden seien. England habe in diesem Jahre bereits einen Nettoverlust von 550 000 Tonnen zu verzeichnen. Hierzu komme der Nettoverlust des Vorjahres von 3 Millionen Tonnen sowie die sonstigen Verluste, die durch Unglücksfälle, Stilllegen, Ausbesserungen usw. entstanden seien. Zweifellos würden sich diese monatlichen Verluste auch für den Rest des laufenden Jahres fortsetzen.

Kleine Kriegspost.

Berlin, 3. Aug. Der Kaiser hat an den Großadmiral v. Holtenhorst eine Order gerichtet, in der der Monarch die Verdienste des scheidenden Admirals abschätzt würdigt.

Berlin, 3. Aug. Nach einem Entscheid des preussischen Kriegsministers kann die in der freiwilligen Krankenpflege verbrachte Dienstzeit auf die Seeresdienstzeit nicht angerechnet werden.

Basel, 3. Aug. In der Nacht zum 1. August überflog ein Flugzeugwader die Stadtgemeinden von Rouen und Le Havre.

Moskau, 3. Aug. Nach Blättermeldungen will die vorläufige Regierung in Omsk in den nächsten Tagen der hiesigen Sowjetregierung formell den Krieg erklären.

Amsterdam, 3. Aug. Das britische Luftministerium gibt bekannt, daß eine große Zahl weiblicher Offiziere zwischen 25 bis 45 Jahren für die weiblichen königlichen Luftstreitkräfte gesucht werden.

Rotterdam, 3. Aug. Nach amerikanischen Zeitungen fehlten Ende Juni 400 000 Arbeiter in der Rüstungsindustrie. Nur noch und nach läßt sich ein Ausgleich schaffen, so daß dringende Kriegsaufträge verzögert werden.

Genf, 3. Aug. Der zuständige Kammerausschuß nahm den Genfer Gesandten bezüglich der Beschränkung verantwortlicher Führer, die vor dem Feinde schwere militärische Fehler begangen haben, an.

Englands Krieg im Dunkel.

Die Helfershelfer der Mörder von Kiew.

Kiew, 3. August.

Die weitere Vernehmung des Mörders des Generalfeldmarschalls v. Eichhorn bestätigt die Verbindung mit Moskau. Mehrere Personen, die als Mitwisser in Frage kommen, sind verhaftet worden.

Zwei Tage vor dem Attentat auf Feldmarschall v. Eichhorn ließ sich der Pariser „Matin“ melden, in der Ukraine sei ein Bauernaufstand ausgebrochen, und am Tage vorher „erfuhr“ das Blatt aus London, die antideutsche Revolution in der Ukraine könne jeden Tag ausbrechen. Auf die Köpfe von Mumm und Eichhorn seien Preise ausgesetzt. In Verbindung mit der obigen Nachricht wird es ganz klar, wer die Bomben fabrizierte, die in Kiew die Revolution entfachen sollten, ähnlich wie die Schüsse auf den Vorkämpfer v. Mirbach in Moskau. England hat auf breiter Grundlage seinen Kampf im Dunkel begonnen.

Wie v. Eichhorn ermordet wurde.

Hamburg, 3. August.

Ein Augenzeuge des Bombenattentats auf den Feldmarschall v. Eichhorn teilt dem Hamburger Fr.-Bl. folgendes mit:

Mittags gegen 1½ Uhr kehrte Feldmarschall v. Eichhorn aus dem Kasino zurück. Der Heimweg über die Zerkowstrasse war die einzige Erholung, die er sich von der anstrengenden Tagesarbeit gönnte. Der natur- und lebensfrohe Feldmarschall näherte sich seinem Hause. Die im Nebengebäude untergebrachte Wache war, wie mir die Ordonnanz aus dem gegenüberliegenden Kasino erzählte, eben aus dem Gewehr getreten. In der Ecke hielt eine einzige Droschke, die, wie sich später herausstellte, den Attentäter gebracht hatte.

Auf der leeren Straße zwischen der Stabskaserne und dem Kasino blieb ein elegant gekleideter junger Mann von der Art der vielen Kiewer Nichtstuer stehen, als ob er sich das Bild der ins Gewehr getretenen Grenadiere ansehen wollte. Plötzlich schnitt ein außerordentlich scharfer Knall die Luft. Ein von einer Feuergeräusch begleiteter Regen von Splittern wurde sichtbar. Dann kam nach der Erschütterung die große Stille sekundenlang. Erstarrung und des unbefriedigten Werts des auf dem Bürgersteig vor seiner Gartentür liegenden Feldmarschalls und des jungen über und über mit Blut bedeckten Adjutanten. Die ganze Wache hatte den Bombenwurf gesehen, ihn aber nicht verhindern können. Der Attentäter hatte die zylinderförmige Bombe, die so klein war, daß er sie in der hohlen Hand verborgen halten konnte, blitzschnell von rückwärts auf die eben vorbeigekommenen geworfen. Gefüllt war sie mit einem äußerst starken brisanten Sprengstoff. Wie der Attentäter später zugab, war sie besonders für diesen Zweck in Moskau angefertigt worden. Der Knall und die Gewehrschüsse der den Mörder verfolgenden Wache waren weithin gehört worden. — Unter den ersten der am Tatort Erschienenen befand sich der Hetman ...

Des Barenmordes beschuldigt ...

Das Amsterdamer Blatt „Nieuwsblad“ (kath.-demokr.) schreibt in einem längeren Artikel, England trage die Schuld an der Erschießung des Baren, England habe den Selbstmörder aufgegeben, als er unter den Schlägen Deutschlands den Wunsch nach Frieden laut werden ließ, den man in England fürchte. England habe die Revolution angezettelt und den Baren seinem Schicksal überlassen. Es habe auch das Gerücht verbreitet, die Tschechoslowaken wollten Nikolaus wieder auf den Thron erheben und so unmittelbar die Veranlassung zu seiner Ermordung gegeben. Man beginnt in der neutralen Welt England langsam zu erkennen.

Ein Attentat in Finnland.

Der Terrorismus des Verbandes wurde jetzt auch nach Finnland übertragen. Ein nach Helsingfors fahrender Zug, in dem sich u. a. 20 Mitglieder des finnländischen Landtages befanden, wurde in die Luft gesprengt. Viele Personen wurden getötet.

Kriegeszustand zwischen Rußland und England.

Büch, 3. August.

Nach einer Meldung der „Bücher Post“ hat die Sowjetregierung amtlich erklärt, daß zwischen Großbritannien und Rußland der tatsächliche Kriegszustand eingetreten sei.

Nach Eintreffen der Nachricht, daß in Sibirien der erste bewaffnete Zusammenstoß mit den maximalistischen Truppen und den alliierten Streitkräften stattgefunden habe, ließ Lenin eine außerordentliche Sitzung der Volkskommissare einberufen, die einen sehr bewegten Verlauf nahm. In dieser Sitzung soll der Beschluß des Kriegszustandes gefaßt worden sein.

Unaufhaltbarer Vormarsch der Engländer.

Moskau, 3. August.

Laut amtlicher Mitteilung ist Onega von den Engländern besetzt worden. Die Besetzung Onegas bedeutet einen großen Fortschritt des Vormarsches der Engländer auf Archangelsk.

Onega liegt an der Einmündung des Onega in den gleichnamigen Golf, d. h. an der russischen Nordküste, ungefähr in der Mitte zwischen den beiden Hafenstädten Kem und Archangelsk. Kem, an der Murmanbahn, ist schon seit einigen Wochen englisch. Archangelsk dagegen soll noch immer in der Macht des bolschewistischen Sowjets sein, obwohl vor dem Hafen auch schon längere Zeit englische Schiffe anker.

Aber 300 Bolschewiki in Saratow erschossen.

In Rußland geht es gegenwärtig Auge um Auge, Zahn um Zahn, soweit es sich um Verwaltungsmachregeln zwischen den Sowjets und den Tschecho-Slowaken handelt. In Jaroslaw wurden 350 Offiziere der Weissen Garde und Anhänger der Tschecho-Slowaken einfach niedergeknallt. Die Tschecho-Slowaken haben nach der Einnahme von Saratow über 300 Bolschewiki ohne weiteres und fast ohne jeglichen Grund, nur weil sie den Bolschewiki angehörten, erschossen.

Soziales und Provinzielles.

Halver, den 6. August

1806 Franz II. legt die deutsche Kaiserkrone nieder. — 1870 Siege der Deutschen bei Wörth und Spichern. — 1914 Kriegserklärungen Österreich-Ungarns an Rußland und Serbien an Deutschland. — Der englische Kreuzer „Amphion“ wird in der Themsemündung durch eine vom deutschen Kreuzer „Königin Luise“ gelegte Mine versenkt, während „Königin Luise“ von englischen Torpedobooten zum Sinken gebracht wird.

Die Kleiderausstellung und Heeresangehörige. Es sind verschiedentlich heunruhigende Gerüchte verbreitet, daß die Reichsbekleidungsstelle beabsichtige, bei der Reichsbekleidungsstelle auch die Zivilkleidung der im Felde stehenden Soldaten zu beschlagnahmen. Die Reichsbekleidungsstelle beabsichtigt keinesfalls, den Leuten draußen, die für uns kämpfen, daheim ihre unentbehrlichen Kleidungsstücke wegzunehmen. Heeresangehörige, die im Felde stehen, können selbstredend nicht zur Abgabe einer Bestandsanzeige aufgefordert werden. Da diese Aufforderung nach Sinn und Wortlaut der Anordnungen der Reichsbekleidungsstelle nur an die Personen zu richten ist, die voraussichtlich einen abgabefähigen Anzug besitzen, kommt die Befehls für die Abgabe einer Bestandsanzeige nicht in Betracht. An die Heeresangehörigen der im Felde stehenden Heeresangehörigen dürfen daher die Kommunalverbände die Aufforderung zur Abgabe des Bestandes der Anzüge ihrer Ehemänner nicht ergeben lassen.

Das Tragen von Rucksäcken in Eisenbahnwagen verboten. Die zahlreichen, durch Rucksäcke entstandenen Fensterhebelbrüche haben die Eisenbahnverwaltung veranlaßt, das Tragen vollgepackter Rucksäcke auf dem Rücken beim Betreten und Verlassen der Wagen unter

hahnpolizeiliche Strafe zu stellen. Daneben muß noch der verursachte Schaden ersetzt werden.

Reichskleiderlager Hagen in Westf. Am 2. ds. Ms. wurde in Hagen in Westf. unter Mitwirkung der Handelskammern zu Hagen, Iserlohn, Siegen, Bielefeld und Altena für deren Bezirke das „Reichskleiderlager 55, Kleiderverorgungs-gesellschaft, e. G. m. b. H.“ zu Hagen in Westf. mit einem Anfangskapital von 586 000 M. von 138 Firmen gegründet, die im Handelsregister eingetragen sind und vor dem 1. August 1914 den Webwarenkleinhandel gewerbsmäßig betreiben haben. Gegenstand des Unternehmens ist: 1.) die wirtschaftliche Förderung des Webwarenkleinhandels, 2.) der An- und Verkauf von Waren, die der Genossenschaft durch die Reichsbekleidungsstelle zur Verfügung gestellt werden (die aufzubringenden Männerkleider, Erbschaft und Auswechslung der Sonnenvorhänge u. s. w.) Erster Geschäftsführer ist der Kaufmann Wilhelm Beefer zu Hagen in Westf.

Halver, 6. Aug. Bei dem am Sonntag in Bielefeld stattgefundenen Jugendwettbewerb erhielt der Turnverein Halver e. V. 10 Preise, hiervon entfielen auf die 2. Gruppe 3 und auf die 3. Gruppe 7 Kränze.

Halver, 5. August. Der russisch-polnische Fabrikarbeiter J. K. war im Juni einem Kriegsgefangenen beihilflich, den Weg nach Hagen zu finden, von wo dieser flüchten wollte, was aber mißlang. Die Strafkammer in Hagen verurteilte K. zu 6 Wochen Gefängnis.

Halver, 6. Aug. Dem San.-Gefr. Ernst Selbach bei einem Res. Instr. Regt., Sohn der Ww. Ernst Selbach zu Kreisch, wurde das Eisenerz verliehen.

Schalke, 5. Aug. Dem Obergesetzter Albert Schmidt bei einem Fuß-Artillerie-Regiment von hier wurde das Eisenerz verliehen.

Meinerzhagen, 5. August. Dem Sanitätsrat Dr. med. Pohlmann hieselbst wurde die Rote Kreuz-Medaille dritter Klasse verliehen.

Letmathe, 5. August. Einem hiesigen Landwirt wird von Trier aus telephonisch die Aufforderung, an seinen Sohn sofort 200 Mark telegraphisch behufs besserer Verpflegung zu überweisen. Auf dem Postamt wird dem Landwirt gesagt, er möge das Postamt in Trier anweisen, das Geld nur an eine Person zu verabsorgen, die sich ausweisen könne. Nach einigen Tagen kam das Geld zurück, weil die „Frau Vizefeldwebel“ sich nicht genügend ausweisen konnte. Der Sohn des Landwirts ist gar nicht verheiratet und die Sache war Schwindel.

Hamm, 5. Aug. Auch für das neue Wirtschaftsjahr ist dem Landkreis Hamm und dem Kreis Soest die Selbstbewirtschaftung des Getreides übertragen worden.

Münster, 5. Aug. Für das Rechnungsjahr 1913 sind die weisfälligen Provinzialsteuern auf 13½ Prozent des Staatssteuersolls festgesetzt worden und betragen insgesamt 8 329 412 M. Davon haben aufzubringen Münster 1 749 049 M., Minden 1 151 144 M. und Arnberg 5 429 218 M.

Nach und Fern.

Ein Schauspieler als Regimentskommandeur. Der ehemalige Major Grimm war bis zum Kriegsausbruch unter dem Namen „Provence“ am k. k. Hoftheater in Gera als Schauspieler tätig gewesen, dann aber sofort mit ins Feld gezogen, wo er sich so bewährte, daß er bald Oberleutnant und jetzt Oberst und Regimentskommandeur wurde. Vor seinem Debüt in Gera war er Mitglied des Deutschen Theaters in Hannover, sowie des Stadttheaters in Göttingen.

Köln, 3. Aug. Der Westerwald wurde von einem verheerenden Unwetter heimgesucht. Eine Windsturm und Hagel richteten großen Schaden an.

Salzburg, 3. Aug. Die hiesigen Gastwirte beabsichtigen am 15. August wegen der Feindlichkeit der Einwohner gegen die Kurgäste und der behördlichen Schwierigkeiten ihre Betriebe zu schließen.

Bern, 3. Aug. „Corriere della Sera“ meldet aus Petersburg, daß Maxim Gorki mit dem Tode ringe. Er ist von der Dnsentrie befallen.

Aus Rußland zurückgekehrte Dampfer. Die beiden in Lübeck beheimateten Dampfer „Sedina“ und „Rußland“, die seit Kriegsbeginn in Rußland festgehalten wurden, sind vor einigen Tagen von Helsingfors abgegangen und im Hafen von Stettin eingetroffen. Sie gingen dort ins Trockendock zu gründlicher Reinigung der Schiffsböden und werden dann die Fahrt nach dem Heimathafen antreten. In Rußland befindet sich auch noch der Lübecker Dampfer „Bar“, der gegenwärtig den Namen „Eiland“ führt und noch nicht freigegeben worden ist.

Der Kindertod in der Truhe. Zwei Kinder, ein Knabe von 6 und ein Mädchen von 4½ Jahren, spielten in Münster i. W. im Keller und kletterten dabei in eine alte Truhe. Die letztere schlug zu und das Schloß hatte ein. Die Kinder sind erstickt. Man fand sie zusammengekauert, als wenn sie ruhig und ohne, daß ihnen der Schrecken ihrer Lage zum Bewußtsein gekommen ist, eingeklemmt wären.

Das Beileid des Kaisers zum Landsberger Eisenbahnunglück. Der Kaiser hat den Bericht über die traurigen Folgen des schweren Eisenbahnunglücks mit schmerzhaftem Bedauern entgegengenommen und den Minister beauftragt, den Hinterbliebenen der tödlich Verunglückten und den Verletzten seine herzlichste Teilnahme auszusprechen.

Fähre zwischen Helsingfors und Reval. Zwischen den deutschen und den finnischen Behörden finden nach einer Meldung Besprechungen statt zur Einrichtung einer direkten Transportverbindung zwischen Finnland und Deutschland durch eine Fähre zwischen Helsingfors und Reval.

Ein fahnenflüchtiger als Hauptmann der Eisenbahnwärter. Bei den mehrfachen Überfällen auf Eisenbahnzüge in der Nähe von Dortmund soll den Anführer der fahnenflüchtigen Einbrecher Wolferts gespielt haben. Als er in einer Duisburger Wirtschaft verhaftet werden sollte, entspann sich zwischen ihm und den Geheimkutschleuten ein harter Kampf, in dessen Verlauf es Wolferts gelang, zu entfliehen.

Amerikanische Schiffe werden höher versichert wegen der U-Boot-Gefahr, seitdem die deutschen Unterwasser-Susaren an den amerikanischen Küsten kreuzen. Die Prämien für Schiffsversicherungen sind seitdem sehr gestiegen, in manchen Fällen um das Dreifache. Die Versicherungsprämien betragen in Prozenten für Westafrika 1, Südafrika 2, Brasilien, La Plata-Gäsen und Panama 2, Küstenfahrt nach atlantischen Häfen der Vereinigten Staaten 1½, Golfhäfen und Westindien 2.

Umpreß-Hüte.

Die neuen Formen für Hüte zum umpressen sind bereits in großer Auswahl vorhanden. Wir bitten, um unsere werthe Kundschaft pünktlich bedienen zu können, uns die alten Hüte schon jetzt zu überweisen. Das umarbeiten und modernisieren geschieht unter fachmännischer Leitung bei allerbilligster Berechnung.

Gebr. Alsberg
Lüdenscheid.

Die bekannte Fohrtbergstr.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem uns betroffenen schweren Verluste sprechen wir allen, insonderheit dem Wehrverein Bommert, dem Landwehrverein Halver, dem Eisenbahn-Beamtenverein Radevormwald, für das zahlreiche Grabgeleit unsern

tiefgefühltesten Dank

aus.

Anschlag, den 5. Aug. 1918.

Frau Paul Unger,
Liselotte Unger,
Familie C. A. Unger,
Familie Aug. Dresbach.

Handel mit Karten, Papier und Pappe.

Die Verordnung über den Handel mit Karten, Papier und Pappe vom 17. Mai 1918 (R. G. Bl. S. 417) bestimmt:

Der Handel mit unbedrucktem und ungeschriebenem Papier, Karton und Pappe ist nur solchen Personen gestattet, die mit diesen Waren bereits vor dem 1. Januar 1916 Handel getrieben haben. Den hiernach zum Handel berechtigten Personen kann die Handelsbefugnis entzogen werden, wenn Tatsachen vorliegen, die die Unzuverlässigkeit des Händlers in Bezug auf den Handelsbetrieb dartun.

Der Antrag auf Erteilung der Erlaubnis ist schriftlich bei dem Bürgermeister oder Amtmann einzureichen, in dessen Bezirk die Hauptniederlassung liegt oder bei Neugründung liegen soll. Er wird von dem Bürgermeister oder Amtmann an die zuständige Stelle weitergegeben.

Für die Erteilung und den Widerruf der Erlaubnis ist in der Stadt Altena die Ortspolizeibehörde, im übrigen bin ich zuständig.

In dem Antrage ist anzugeben, für welche Zeit und für welches Gebiet die Erlaubnis erteilt werden soll. Dem Antrage ist die Gebühr für die Entscheidung beizufügen. Diese Gebühr beträgt für Handelsbetriebe, die zur Gewerbesteuerklasse 1 veranlagt sind, 50 Mk., für die der Gewerbesteuerklasse 2 25 Mk., der Gewerbesteuerklasse 3 50 Mk. Für Betriebe der Gewerbesteuerklasse 4 und die von der Gewerbesteuer befreiten Betriebe ergeht die Entscheidung gebührenfrei.

Gegen die Verjagung und die Zurücknahme der Erlaubnis sowie gegen die Unterjagung des Handels ist nur die Beschwerde bei dem Herrn Regierungspräsidenten in Arnsberg zulässig, der endgültig entscheidet.

Altena, den 2. August 1918.

Der Landrat: Thomé.

Geschäftsbücher empfiehlt **Wilh. Bell jr., Halver.**

Für die Lazarette, sowie für die Gast- und Speisewirtschaften.

Für die Lazarette, sowie für die Gast- und Speisewirtschaften des Amtsbezirkes ist mir ein Fein-Himbeer-Sirup zur vorzugsweisen Verteilung überwiesen worden. Der Bedarf ist binnen 5 Tagen bei der Hauptverteilungsstelle in Brügge, Herrn Albert Boeste, daselbst, schriftlich oder telefonisch anzumelden und muß sich in bescheidenen Grenzen halten. Entsprechende Herabsetzung der angemeldeten Mengen bleibt der Hauptverteilungsstelle vorbehalten. Da eine Teilung des Inhalts des einen Fasses an mehrere Verteilungsstellen nicht angängig ist, muß die Ware bei der Hauptverteilungsstelle abgeholt werden. Auch ist letztere bereit, bei Bereitstellung von Gebinden seitens der Empfänger auf deren Kosten und Gefahr die Ware per Post oder Bahn zu versenden. Nach Ablauf obiger Frist können Bedarfsanmeldungen nicht mehr berücksichtigt werden. Ueber binnen weiteren 5 Tagen nach Ablauf der Anmeldefrist nicht abgeholte Waren wird anderweitig verfügt werden.

Lüdenscheid, den 3. August 1918.

Der Amtmann.

Der Kommunalverband sollte nach der Aufstellung des zu deckenden Bedarfs durch die Landeszentralbehörde für die Bekleidung der Heilmarmee Anträge stellen. Bis jetzt ist aber nur der geringere Teil eingegangen.

Die Reichsbekleidungsstelle hat zwar die Frist zur Ablieferung bis zum 15. August verlängert, hat aber keinen Zweifel darüber gelassen, daß die auferlegte Anzahl von Kleidungsstücken aufgebracht werden muß. Daher wende ich mich erneut an die abgabefähige wohlhabende Bevölkerung des Bezirkes mit der Bitte, mich bei Erfüllung dieses vaterländischen Werkes durch recht reichliche Abgabe von Männeroberbekleidung zu unterstützen.

Der Zweck der Sammlung ist der, die in kriegswichtigen Betrieben beschäftigten Arbeiter, soweit sie in Kleidung aus Ersatzstoffen ihre Arbeit nicht sachgemäß verrichten können, mit der unbedingt notwendigen Kleidung gegen Bezahlung zu versorgen. Es handelt sich nicht um eine soziale Maßnahme, sondern um eine Kriegsnotwendigkeit. Zu diesen Arbeitern gehören keineswegs allein die Arbeiter der Rüstungsindustrie, sondern vor allem auch die Arbeiter in der Landwirtschaft, beim Eisenbahnbetrieb und Bergbau.

Daß aber alle diese Betriebe einen ungehinderten Fortgang nehmen müssen und wegen Mangel an Kleidung für die Arbeiter keinesfalls unterbrochen oder gestört werden dürfen, wird jedermann begreifen und nach Kräften fördern wollen, wenn anders er das Durchhalten unseres Volkes in diesem schweren Kampfe wünscht.

Lüdenscheid, den 2. August 1918.

Der Amtmann.

Milchversandscheine

empfiehlt die

Geschäftsstelle dieser Zeitung

Amt Halver.

Dickbohnen.

Amtlicher Verkauf von Dickbohnen zu herabgesetzten Preisen in den Verkaufsstellen von Fritz Banger in Halver und Wilhelm Gebfeld in Schalksmühle. Bei dem Mangel an sonstigen Lebensmitteln kann ich nur dringend empfehlen die Bohnen für den Winter haltbar zu machen.

Halver, den 5. August 1918.

Der Amtmann.

Amt Kierspe.

Ware Nr. 10 der Lebensmittelkarte.

Abgabe erfolgt in der Zeit vom 2. bis 10. August 1918 in folgenden Verkaufsstellen:

Lebensmittelkarten Nr.:	Verkaufsstellen:
1-120	Albert Bollmann, Kierspe.
121-300	August Schmidt, Kierspe.
401-520	C. Döffeler, Kierspe-Bhf.
521-640	Konsumverein Kierspe-Bhf.
641-860	H. Bollmerhaus, Kierspe-Bhf.
1501-1585	Konsum-Verein, Bollwerk.

Die übrigen Lebensmittelkarteninhaber erhalten ihre Ware in den bekannten Geschäften.

1-80	Fr. Bornmann, Königsf.
81-240	G. W. Heutefach, Königsf.

Ware Nr. 6 der Lebensmittelkarte.

Abgabe erfolgt in der Zeit vom 8.-10. August 1918 in folgenden Verkaufsstellen:

Lebensmittelkarten Nr.:	Verkaufsstellen:
1-120	F. R. Plate, Kierspe.
121-300	Fr. Clever, Kierspe.
401-540	W. Sure, Kierspe-Bhf.
541-700	R. Fernholz, Kierspe-Bhf.
701-860	Gust. Becker, Kierspe-Bhf.

Die übrigen Lebensmittelkarten-Inhaber erhalten ihre Ware in den bekannten Geschäften.

1-80	Ww. Ifing, Königsf.
81-240	Josef Unger, Königsf.

Kierspe, den 5. August 1918.

Der Amtmann: Hiltbrandt.

Amt Kierspe.

Anmeldung von Blitzschutzanlagen aus Kupfer und Kupferbedachungen.

Die Besitzer von den beschlagnahmten Blitzschutzanlagen aus Kupfer und Kupferbedachungen werden aufgefordert ihre Meldungen nunmehr bis zum 8. ds. Ms. im Amtshaus Zimmer 8 abzugeben. Auf die Strafbestimmungen weise ich besonders hin.

Kierspe, den 3. August 1918.

Der Amtmann: Hiltbrandt.

Bekanntmachung

betreffend Preise für Frühkartoffeln der Ernte 1918 in der Provinz Westfalen in der Zeit vom 1.-5. August 1918.

Mit Rücksicht auf die verspätete Reife der Frühkartoffeln wird mit Einverständnis des Herrn Staatssekretärs des Kriegsernährungsamtes (§ 7 Abs. 2 der Verordnung über die Preise für Getreide, Hack- und Delfrüchte vom 9. März 1918 R. G. Bl. S. 119) in Abänderung unserer Bekanntmachung vom 4. Mai 1918 zu III. der Frühkartoffelpreis in der Zeit vom 1. bis 7. August einschließlich auf 9 Mark und in der Zeit vom 8. bis 15. August 1918 einschließlich auf 8,50 Mark für den Zentner festgesetzt.

Münster, den 23. Juli 1918.

Provinzialkartoffelstelle für die Provinz Westfalen.

gez. Dr. Prinz v. Ratibor u. Corvey.

Arbeiter und Arbeiterinnen

gesucht

Piepenstock & Co.,
Halver.

Einige

Arbeiter

für leichte Arbeit sofort gesucht
Gebr. Steller,
Halver.

Am Donnerstag, den 8. August bin ich mit hochtragenden und frischmelken

Rühen



und schweren, billigen
Schweinen

in Kierspe-Bhf.
Hermann Geß, Kierspe-Bhf.,
Fernruf 225.

100 Schweine
Dienst. 6.8. u. folg. Tg.
v. 50, 60, 70 M. u. höher
reiche Auswahl bei
G. Verfuß, Marienheide.

Fernsprecher: Amt Königsf. 102.

Möbliertes

Zimmer

mit voller Pension gesucht.
Angebote unter B 654 an
die Geschäftsstelle des „Allg.
Anz.“ Halver.

Kranken- und Sterbekasse
Halver.

Sonntag, den 11. August
Quartal-Anlage.

Nach Beschluß der Hauptversammlung vom 28. Juli d. J. kann bei den einberufenen Mitgliedern, bei denen nach § 7 der Satzungen der Mitgliedschaft ruht, die aber für mindestens vier Wochen reklamiert bzw. beurlaubt sind, dieselbe wieder in Kraft treten. Eine sofortige Anmeldung bei uns ist dazu erforderlich.

Der Vorstand.

E. = B. Halver
c. B.

Die nächste Turnstunde findet am Freitagabend statt.

Die Zeitung.

Markttaschen

empfiehlt

Wilh. Bell jr., Halver.